

# READBEAST



## EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [La forêt - Partie 2](#) von Frédéric

Übersetzt von Kuschel

[Zurück zum ersten Teil](#)

Ihr fragt euch bestimmt, warum ich diese Vergewaltigung im Wald so ausführlich beschrieben habe. Das werdet ihr verstehen, wenn ihr weiterlest.

\*\*\*\*

Jeden Samstag ging ich spazieren, immer im Wald in der Nähe meines Zuhauses. Natürlich war ich irgendwie besorgt. Einerseits habe ich versucht, nicht zu weit in den Wald zu gehen, andererseits bin ich auch neue Wege gegangen.

Am ersten Samstag blieb ich nur eine Stunde. An den folgenden Samstagen steigerte ich dann nach und nach wieder die Dauer meiner Wanderungen. Gegen Ende Juli wagte ich es zum ersten Mal, dorthin zu gehen, wo ich die Hunde getroffen hatte. Ich hatte etwas Verpflegung in meinen Rucksack gepackt und vor allem trug ich meinen Trainingsanzug anstatt ein Kleid.

Als ich mich der Lichtung näherte, ging mir so einiges durch den Kopf. Es war ein seltsames Gefühl, Angst gemischt mit einem hohlen Gefühl in meinem Unterleib. Ich habe auf jedes Geräusch geachtet und hielt oft inne, um zu horchen. Bis auf den Wind in den Baumwipfeln war alles still.

Als ich die Lichtung erreichte, setzte ich mich hin und aß eine Kleinigkeit. Ich hätte gerne ein Nickerchen gemacht, aber ich traute mich nicht, die Augen zu schließen. Ich wollte wachsam bleiben.

Trotzdem hatte ich über eine Stunde Pause gemacht. Dann plötzlich sah ich sie. Es waren alle fünf, ich erkannte sie wieder. Ich zögerte. Mir war klar, wenn ich weglaufen würde, würden sie hinter mir herkommen und ich hätte keine Chance abzuhaufen. Andererseits könnte ich es vielleicht schaffen, sie ruhig zu halten und dann leise gehen, ohne dass sie mir folgten.

Ziemlich schnell hatte ich keine Wahl mehr. Sie umzingelten mich. Sie näherten sich vorsichtig, mit gesenkten Ohren und schnüffelten. Derjenige, der das dominierende Männchen im Rudel zu sein schien, kam auf mich zu. Ich saß immer noch da und machte nichts. Er versuchte, seine Nase zwischen meine Schenkel zu schieben, und ich stieß ihn sanft weg. Aus meiner bisherigen Erfahrung hatte ich gelernt, dass ich mich unter keinen Umständen umdrehen sollte. Sich auf allen vieren wiederzufinden, bedeutete mit Sicherheit, genommen zu werden.

Der Hund kam wieder zu mir und schien erregt zu sein. Ich sah, wie die rote Spitze seines Penis aus seinem Pelz hervortrat. Ich sagte mir, dass ich hätte aufstehen sollen, um ihm zu zeigen, dass ich größer bin als er. Aber es war zu spät, denn er hielt mich vom Aufstehen ab, indem er mir das Gesicht ableckte und versuchte, von hinten auf meinen Rücken zu klettern. Wir waren auf gleicher Höhe, was ihn in seinem Versuch, mich zu unterwerfen, bestärkt haben muss.

Er kam immer wieder zu mir, um an meinem Schritt zu riechen, als ob er dort etwas wittern würde. Er packte meinen Arm und rieb sich daran. Ich versuchte, mich zu befreien, indem ich mich zur gegenüberliegenden Seite beugte, aber er hielt mich fest. Ich schaute auf sein Becken, das in der Luft rammelte, und auf seinen Penis, von dem nur die Spitze herausragte. Mir wurde plötzlich heiß. Bilder von dem, was einen Monat zuvor passiert war, gingen mir durch den Kopf. Vor meinem inneren Auge sah ich den erigierten Penis eines Hundes. Ich konnte sehen, wie die Spritzer entwichen. Ich sah den Knoten, so groß wie ein Tennisball – und ich wurde nass.

Etwas Verrücktes kam mir in den Sinn. Mein Herz schlug schneller. Ich zögerte, - schämte mich meiner Gedanken. Aber der Wunsch siegte. So habe ich dann das Udenkbare getan.

Ich drehte mich um, im Doggystyle, wie man so sagt, zog meinen Trainingsanzug und mein Höschen aus und bot mich dem Rüden an. Der Hund kam hinter mich und leckte meinen Schlitz. Er sprang auf und packte meine Hüften. Es war verrückt und ich hatte Angst, verletzt zu werden, aber ich wollte es tierisch und hart.

Nach einigen Versuchen, sein Ziel zu finden, fand er den Eingang. Ich war viel aufmerksamer als beim letzten Mal. Bald spürte ich, wie sein Penis größer wurde, nachdem er in meine Vagina eingedrungen war. Sehr schnell wurde ich von seiner Gleitflüssigkeit und meinem eigenen Liebessaft überschwemmt. Er fickte mich leidenschaftlich, aber nur bedacht auf seine eigene Lust und ich ließ es zu. Ich hatte meine Augen geschlossen, mein Gesicht war angespannt und ich stützte mich mit ausgestreckten Armen fest auf dem Boden ab. Dabei stöhnte ich hemmungslos. Mir war bewusst, dass ich allein war und bei jedem Stoß hemmungslos schreien konnte.

Die Spitze seines Penis traf in einem verrückten Tempo auf meine Gebärmutter. Ich spürte sein Fell auf meinem Hintern. Mein gesamtes Becken war wie in einem Schraubstock zwischen seinem Unterleib und seinen Vorderbeinen eingeklemmt, die mich in der Taille zusammendrückten. Ich war nichts weiter als ein Loch, in das er wie ein Verrückter fickte.

Ich wusste, dass dieser Wahnsinn nicht lange dauern würde, also wartete ich darauf, dass er spritzt. Nach weniger als einer Minute spürte ich, wie er kam und gleichzeitig ruhiger wurde. Das ließ mich erkennen, dass er ganz in mir war. Der Knoten begann nun richtig anzuschwellen. Langsam richtete ich mich leicht auf und hob ihn hoch, sodass er keinen Halt mehr hatte. Ich nahm seine Sprunggelenke, damit sie dicht an meinen Oberschenkeln blieben. Er sollte meinen Hintern nicht mit seinen Krallen bearbeiten, und ich wollte, dass er auf meinem Rücken blieb, anstatt dass er sich umdrehte. Als er ruhiger wurde, kniete ich mich wieder auf den Boden und hielt seine Hinterbeine weiterhin fest. Meine Muskulatur hielt ihn nun in mir fest. Sein Schwanz pochte und sandte bei jedem Stoß einen kleinen Strahl aus. Langsam normalisierte sich mein Herzschlag und ich stöhnte nur leise. Meine Vagina war seinem Penis komplett gefüllt. Ein außenstehender Beobachter hätte geglaubt, dass im Moment nichts passierte. Doch der Schein täuschte. Im Inneren pumpte der Schwanz. Er füllte sich immer mehr mit Blut und dehnte sich aus. Immer, wenn er ein paar Milliliter Saft ausstieß, zog er sich ein paar Millimeter zurück. Ich habe diese periodische Bewegung deutlich wahrgenommen und sie machte das lange Warten richtig geil.

Der Hund umarmte meine Taille nicht mehr. Er lag keuchend auf meinem Rücken, versuchte aber nicht, sich zurückzuziehen. Er wartete geduldig darauf, dass sich sein Schwanz ein wenig lockerte, damit er ihn herausbekommen konnte. Bis auf das Geschehen im Inneren meiner Muschi war alles ruhig.

Nach ein paar Minuten begann ich das Gewicht des Hundes auf mir zu spüren. Um mich auszuruhen, legte ich meine Wange auf den Boden. Der Hund konnte seine Vorderbeine absetzen. Er konnte es nicht wirklich genießen, weil ich ständig seine Sprunggelenke festhielt. Meine Position muss ziemlich pornografisch ausgesehen haben, meine Schultern auf dem Boden, mein Hintern in der Luft, den Schwanz bis zum Anschlag in mir.

Nach etwa zehn Minuten wurde der Hund etwas unruhig. Natürlich spürte er, dass sein Penis kleiner wurde. Ich ließ seine Pfoten los. Er fing an, nach hinten zu ziehen, ohne groß Rücksicht auf mich zu nehmen. Meinerseits entspannte ich meine Vagina, um den Penis zum Ausgang gleiten zu lassen. Ich spürte, wie der Knoten langsam meinen Eingang weitete. Das war ein besonders geiles Gefühl, da ich den Eindruck hatte, nicht in der Lage zu sein, mich dagegen zu wehren. Meine

Muschi wurde geöffnet, ob ich es wollte oder nicht. Ich legte meine Arme nach hinten und zog mit beiden Händen meine Schamlippen auseinander und sein Verlassen zu erleichtern. Gleichzeitig drückte ich, als wollte ich pinkeln. Plötzlich war alles weg, der Knoten, der Schwanz, das angesammelte Sperma. Es fühlte sich leer an. Ich öffnete und schloss meine Muschi und spannte meine Muskeln an. Der Saft lief mir über die Oberschenkel.

Der zweite Hund näherte sich. Zuerst hat er meinen Schlitz gereinigt. Meine Vagina war immer noch sehr geweitet, seine Zunge drang tief in die Höhle ein, besonders als ich meine Lippen weiterhin mit beiden Händen spreizte. Es war ein wirklich neues Gefühl. Kein Mann kann so tief und breit lecken. Ich ließ es zu und genoss diesen wunderbaren und ungewöhnlichen Cunnilingus. Aber das Tier war nicht zu meinem Vergnügen da, sondern nur um seine eigene Lust zu befriedigen. Er sprang auf meinen Rücken, um mich zu decken, und eine neue Paarung begann.

Ich erinnere mich, wie ich den Hund ermutigte, indem ich mit ihm sprach. Er muss auch mein lustvolles Stöhnen gehört haben. Ich weiß nicht, ob das einen Hund erregt oder gleichgültig lässt. Mich selbst jedenfalls erregt es, wenn ich wirklich versautes Zeug rede. Während er feststeckte, masturbierte ich. Ein Orgasmus mit einer vollen Muschi ist so heftig!

Er löste sich hinterher schneller und weniger schmerzhaft. Meine Vagina wurde weicher und der Muskel ließ sich nicht mehr so schwer durchdringen, weder beim Reinrammeln noch beim Rausflutschen.

Die anderen drei Hunde im Rudel kamen auch auf mich zu. Ich stand mit erhobenem Hintern da und wartete darauf, dass sie mich nahmen. Als nächstes ließ ich mich von ihnen besamen.

In den letzten beiden Jahren war meine Muschi empfindlicher und leichter reizbar geworden. Aber ich konnte dem Koitus nicht entkommen.

Der Letzte, der mich nahm, muss der Schwächste im Rudel gewesen sein. Er war sanfter als die anderen vier. Als er sich löste, blieb er in meiner Nähe. Ich habe ihn gestreichelt. Sein Penis hing zwischen seinen Beinen, groß, rot, glasig.

Ich sorgte dafür, dass er sich aufsetzte, und drehte ihn auf die Seite, sodass er lag. Er bot mir seine Brust an und öffnete seine Schenkel weit. Ich wagte es nicht, seinen Penis zu berühren, aus Angst, ihn zu verletzen. Also umfasste ich seine haarige Basis mit meiner Hand, wobei er weiter ins Leere spritzte. Ich brachte meine Lippen nahe an den Schaft, streckte dann meine Zunge heraus und berührte die kleine rote Spitze. Langsam wurde ich mutiger und nahm die ganze Spitze in meinen Mund, um daran zu saugen. Ich wartete darauf, dass er mir einen kleinen Strahl Precum in meinen Mund spritzte, denn ich wollte ihn probieren. Das gefiel mir, also habe ich versucht, den ganzen Schwanz zu schlucken. Es war unmöglich. Er war zu lang und zu groß, vor allem wegen des Knotens. Aber ich habe so viel Saft gelutscht, wie ich konnte. Dabei rieb ich weiter meine Muschi.

Es war ziemlich spät, als ich mich wieder auf den Weg in die Zivilisation machte. Meine Trainingshose war mit Sperma befleckt, besonders im Schritt. Der Saft der fünf Hunde und mein eigener hatten sich bis zu meinen Knöcheln ergossen und so meine heruntergezogene Hose und mein Höschen durchnässt, das darin steckte. Ich konnte kaum etwas tun, um das zu verbergen, denn ich hatte keine Ersatzwäsche dabei. Natürlich war vor allem das Innere verschmutzt, aber es war so viel Saft, dass er noch durchsickerte. Es sah aus, als hätte ich in die Hose gepinkelt. Als ich erst einmal unterwegs war, gewöhnte ich mich allmählich an die Sauce, die meine Hose durchnässt hatte. Die Hunde folgten mir eine Weile, dann gingen sie wieder tiefer in den Wald.

Als ich Zuhause ankam, nahm ich meinen Rucksack ab und trug ihn vor meinem Bauch, in der

Hoffnung, dass er die Flecken verbergen würde. Allerdings hätte ich auch hinten etwas gebraucht, denn ich hatte das Gefühl, dass mein Hintern auch noch gut feucht war. Zum Glück traf ich niemanden, den ich kannte. Ich stürmte ins Treppenhaus und eilte nach oben, um so schnell wie möglich Zuflucht in unserer Wohnung zu finden. Mein Mann war noch nicht nach Hause gekommen und ich konnte duschen und mein Outfit in Ordnung bringen. Ich vergrub meine Jogginghose und mein Höschen im Korb mit der schmutzigen Wäsche. Es roch stark nach Tiersex, aber mein Mann wäscht keine Wäsche und ich hoffte, dass er nichts bemerken würde.

Nach diesem Samstag war ich nie mehr dieselbe. Sex mit meinem Mann war sinnlos geworden. Ich konnte nicht anders, als ständig den Vergleich zwischen seinen mühsamen Penetrationen und der Gier von Hunden anzustellen. Bei ihm blieb ich einfach nur trocken, während ich bei den Hunden in meinen eigenen Säften geschwommen bin. Von nun an ging ich jeden Samstag spazieren. Die Gehzeit war das aufregendste des Vorspiels. Die Hunde hatten sich daran gewöhnt, dass ich kam. Ich weiß nicht, wie sie die Zeit abschätzen konnten, aber schon bald warteten sie bei jedem meiner Besuche auf mich.

Der Sommer war dem Herbst gewichen. Es war zwar kühl im Wald, aber ich hätte mir meine Ausflüge um keinen Preis entgehen lassen. Ich zog meine Hose aus und stand mit entblößtem Hintern da, bis sich alle Hunde an mir befriedigt hatten. Ab und an besuchte ich sie nicht, weil es regnete, schneite oder zu kalt war. Für mich war es eine schmerzhaft Abstinenz.

Das Rudel veränderte sich. Hin und wieder kam ein neuer Hund dazu, manchmal war es das Gegenteil: Ein Hund kam nicht mehr. Aber auch als die Zahl der Hunde wuchs, wurde ich nie müde, gefickt zu werden. Manche Junghunde konnten sich sogar zweimal abwechseln.

Dies dauerte mehr als ein Jahr. Niemand erfuhr jemals etwas davon. Anschließend bekamen mein Mann und ich zwei Kinder. Dann haben wir einen Hund adoptiert. Unter der Woche ging ich oft mit ihm zu unserer Datscha. Keine Kinder, kein Mann, ich konnte mit unserem Haustier meiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen.

Heute bin ich eine alte Dame, mein Ehemann ist schon eine Weile tot. Die Kinder sind aus dem Haus. Aber ich habe immer noch einen Hund und werde nicht müde, mich ihm so oft anzubieten, wie er möchte. Wer einmal den Penis eines Hundes, den tierischen Sex mit ihm, probiert hat, kommt nie mehr davon los. Früher oder später wird man immer darauf zurückkommen.